

# Das grosse Los

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 44

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-478613>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Das große LOS

Also, was ich jetzt erzählen will, begab sich letztes Frühjahr an einem Aprilabend in der bekannten Kleinstadt N. im Staate Ohio USA. Die Familie des Prokuristen der dortigen großen Kaugummifabrik Appelpie an der Ulysses Grantstraße sitzt in Erwartung des Familienoberhauptes am schon gedeckten Esstisch, als dreimal die Hausglocke läutet. Clarissa, die jüngere Tochter, geht hinaus und kommt mit der Abendnummer des «Advertiser» ins Zimmer zurück. «Laß sehen», ruft Bill, der älteste Sohn, «was draußen in der Welt passiert ist». Er entfaltet das Blatt und sagt nach einer Weile: «Nichts von Belang. Höchstens, daß heute Mittag das große Los der Nationallotterie gezogen wurde. Nummer 1278899.»

Evelyn (die ältere Tochter, in plötzlicher Eingebung): «8899 ... das ist doch ...? Ums Himmels willen! (sie springt auf) Paps hat auch diesmal ein Los gekauft und die Endzahl ... nein, ich irre mich nicht! ... wo ist das Los?» (sie steht jetzt am Sekretär, reißt eine Schublade um die andere auf und schmettert sie wieder zu, öffnet die vierte, findet das Los und hält es bebend in der Hand): «1278899!»

Bill (haut mit der Faust auf den Tisch, sodaß die Tassen auf den Untertellern hüpfen, und schreit): «Hurra, Paps hat eine Million Dollars gewonnen!»

Der Lärm hat Frau Appelpie aus der Küche gelockt: «Aber, Kinder, seid ihr denn verrückt geworden?»

Die Kinder nehmen die Mutter bei der Hand und tanzen mit ihr wie besessenen Ringelreihe: «Von jetzt ab sind wir Millionäre!»

Nachdem wieder etwas Ruhe und Besinnung eingekehrt ist, meldet sich als erste Frau Appelpie: «Meine Sorge ist fast noch größer als meine Freude. Paps ist doch herzkrank. Wie bringen wir ihm die Nachricht schonend bei, ohne daß er Schaden nimmt?»

«Ich weiß was!» sagt Bill, begibt sich ins Nebenzimmer ans Telefon, ruft den Hausarzt an und erzählt ihm alles. «Wenns nur das ist!» antwortet der Arzt. «Lassen Sie mich machen. Ich komme nach dem Abendessen wie zufällig bei Ihnen vorbei und bringe alles in Ordnung.»

Der Vater kam nach Hause, müde und mürrisch wie immer, man ißt zu Abend, Mutter und Kinder bringen vor



innerer Erregung freilich kaum einen Bissen herunter, der Tisch wird abgedeckt, und gegen halb neun schellt's.

«Wer will mich denn da wieder langweilen», knurrt Herr Appelpie. Aber an der Stimme draußen im Gang erkennt er seinen alten Freund, steht auf, geht ihm entgegen und bittet ihn ins Zimmer herein.

«Nun, lieber Doktor, was verschafft mir das Vergnügen?»

«Ich hatte zwei Häuser nebenan zu tun und dachte, jetzt sprichst du schnell noch bei Appelpies vor und erkundigst dich, wie es geht.»

«Wie soll's denn gehen ... Stets viel Arbeit und Verdruß. Dazu der stöckende Absatz wegen dem verdamnten Krieg ...»

«Gewiß, gewiß. Aber heute abend gibt's in USA wenigstens einen ganz Glücklichen.»

«Mag sein —»

«Sicher! Der Gewinner der Million bei der Nationallotterie ...»

«So, hat's da wieder eine Ziehung gegeben? Verschonen Sie mich nur mit der Lotterie. Ein ausgemachter Schwindel! Was habe ich der schon in den Rachen geworfen! Und etwas gewon-

nen? Nie einen Cent! Natürlich war ich so dumm und habe mir auch diesmal ein Los aufschwätzen lassen ...»

Arzt: «Selbstverständlich, selbstverständlich ... ich wollte auch gar nichts gesagt haben ...»

Appelpie (ärgerlich): «Ach, reden wir doch lieber von etwas anderem!»

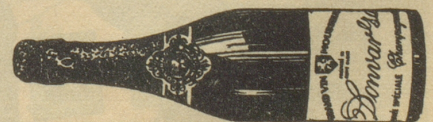
Arzt: «Der Glückliche könnte immerhin im Staate Ohio zu Haus sein, ja, wer weiß, sogar in unserer guten Stadt ...»

Appelpie: «Sagen Sie, sind Sie gekommen, mir den Abend zu vergällen? Das will ich Ihnen sagen: Sollte ich etwa der Gewinner sein, wohlan, ich zahlte Ihnen ohne mit der Wimper zu zucken glatt die Hälfte aus ...»

Der Doktor vernimmt's, verfärbt sich, greift sich ans Herz und sinkt vom Schlag getroffen tot vom Stuhl.

(Aus dem Amerikanischen von Däwo)

Grand vin mousseux  
Cuvée spéciale Champagne



Caves DONVAR S.A., Auvergnier-Neudâtél, Tel. 6.21.38

FÜR DEN KENNER  
**VERMOUTH JSOTTA**  
EIN GENUSS